

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

46 (15.2.1919) Erstes und Zweites Blatt



Wannspreis:  
In Karlsruhe frei im  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 1.35 M., mon-  
atlich 1.35 M., an  
den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 1.20 M.  
Auswärts frei in 8  
Tagen abgeholt vier-  
teljährlich 4.17 M., Ein-  
zelnummer 10 Pf.

Berlin, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Mittelstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

Wannspreis:  
In Karlsruhe frei im  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 1.35 M., mon-  
atlich 1.35 M., an  
den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 1.20 M.  
Auswärts frei in 8  
Tagen abgeholt vier-  
teljährlich 4.17 M., Ein-  
zelnummer 10 Pf.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Dörmann; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Heilbronn: Carl Dellemer; für Inzerate: Paul Ruhmann. Druck und Verlag: C. W. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Arcadestraße 66/68. Tel.-Amt 11144. Für unverlangte Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ohne Erlaubnis ist strafbar.

116. Jahrg. Nr. 46. Samstag, den 15. Februar 1919. Erstes Blatt.

## Die größeren Gesichtspunkte.

H. Aus Weimar wird uns gedruckt:  
Es ist alles nicht. Wir müssen der Wahr-  
heit ins Gesicht sehen. Trotz der Nationalver-  
sammlung in Weimar wird das deutsche Schick-  
sal jetzt wieder in Trier in der Wasser-  
landsturmmission entschieden. Was Naumann  
mit dem Hinweis auf die Gefahren des demo-  
kratischen Staatswesens sagen wollte und was  
Gröber als Schuld der Revolution beklagt, tritt  
leider schon in dieser bitteren ersten Frühzeit  
neuen Deutschland hervor. Der Kampf um die  
innerpolitische Macht. Der Ehrgeiz erschwert  
die nationale Wiedergeburt und läßt die wirk-  
lich deutschen Schicksalsfragen noch immer nicht  
mit der nötigen Macht in den Vordergrund  
treten.  
Man ist interfraktionell übereingekommen,  
daß da Reichspräsident und Ministerpräsident  
Sozialdemokraten sind, diese Stelle einem Vor-  
sitzenden zu überlassen und nach spezieller Ab-  
machung wurde schließlich der Zentrumsgabe-  
ordnete und alte Reichstagspräsident Feilerbach  
designiert. Herr Feilerbach wurde denn auch  
nachdem der erste Präsident Dr. David infolge  
Eintritt in die Regierung sein Amt niedergelegt,  
mit 295 Stimmen gewählt. Gewiß, es ist wich-  
tig, wer Präsident der Nationalversammlung  
sein wird.  
Aber gestern begannen die neuen Verhand-  
lungen in Trier, wo über Krieg und Frieden  
entschieden wird, ob durch die Fortdauer der  
Blutade unsere Lebensmittelpunkte noch weiter  
verschlimmert, unsere industrielle Arbeitsmög-  
lichkeit unterbunden, ob wir unsere Handels-  
flotte behalten und ob wir überhaupt noch Herr  
im eigenen Hause sein werden. Man weiß das  
auf allen Seiten des Hauses, aber auf vielen  
Bänken will man es noch immer nicht wahr  
haben, daß alle Forderungen und Ideale der Re-  
volution siederheiß liegen gegen die furchtbare  
Frage, wie kommt Deutschland zu einem Frieden,  
nach dem es leben und gesund kann.

Die neue sozialistische Regierung mit Ebert  
und Scheidemann hat auch die überwindende  
Mehrheit der Nichtsozialdemokraten hinter sich,  
nicht aber weil sie Sozialdemokraten, sondern  
weil sie nach dem Zusammenbruch des alten Re-  
gimes tatsächlich die Macht ergriffen und vor  
allem, weil sie Ruhe, Arbeit, Brot und Frieden  
versprochen hat. Jeder Tag bringt sie jetzt aber  
auch dem Versailler Termin ihrer Versprechungen  
näher und jeder Tag, der weitere Kreise erken-  
nen läßt, daß wir in ein unfruchtbares Ge-  
schäftspolitikertum hineintreiben, während die  
reale Existenz des Reiches fürchterlicher denn je  
bedroht wird, müßte umfassende und entschlos-  
sene Opposition erheben lassen, die heute noch  
nicht vorhanden ist.

Mit allergrößter Spannung mußten in dieser  
Lage die Ausführungen des sachmännlichen  
Außenministers Brockdorff-Ransau er-  
wartet werden. Er stellt sich sofort als demo-  
kratischer Minister vor. Er wendet sich mit an-  
erkennungswürdiger Entschiedenheit gegen den aus-  
schweifenden Siegerübermut der Gegner. Wenn  
er unter allen Umständen nur einen Frieden der  
Gerechtigkeit und Gegenseitigkeit schließen zu  
wollen erklärt, so scheut er sich zugleich nicht,  
früher von uns im Haag begangene Fehler ein-  
zugestehen. Jawohl, wir haben Fehler began-  
gen. Aber an dem Krieg sind wir wahrlich nicht  
allein schuld. Deshalb fordert die Gerechtigkeit,  
daß die Deutschen nicht als Parias behan-  
delt werden und vor allem auch wirtschaftlich sich  
in friedlichem Wettbewerb betätigen können.  
Die nächste Forderung ist dann natürlich die  
Sicherheit und Erhaltung unserer Handelsflotte.  
Dazu aber gehört die grundsätzliche Aufgabe  
unserer Kolonien, mag über die eine oder an-  
dere auch verhandelt werden. Graf Ransau  
kritisiert dabei scharf auch unsere früheren po-  
litischen kolonialen Methoden, aber ungeheuer  
viel größer ist das Unrecht, das jetzt die Entente  
mit ihrer Gewaltpolitik verüben will. Hier  
spricht sich der deutsche Staatsmann unumwun-  
den auf Wilson. Es soll ein Unrecht an dem  
französisch geäußerten Elsas-Lothringen gut  
gemacht werden. Schön, doch nur nach freier  
Selbstentscheidung. Ganz offene Handpolitik  
sind die französischen Absichten auf das Saar-  
gebiet. Hier wird die Rede ein kräftiges Be-  
kenntnis zur deutschen Einheit, in die auch die  
Deutsch-Österreicher nach vielen Irrungen der  
Geschichte gehören. Von ebenso erfreulicher Ein-  
seitigkeit war dann die Zurückweisung der  
polnischen Einsätze in deutsches Gebiet. Dabei  
ist der Redner sich nicht im unklaren, daß wir  
in den Polen niemals einen bequemen Nachbar  
haben werden. Schon dieses Moment würde es  
uns natürlich unmöglich machen, einem Völker-  
bunde beizutreten.

Der zweite Teil der Brockdorff'schen Rede  
war aber gerade ein klares Bekenntnis zu den  
Gedanken des Völkerbundes und der Abrüstung.  
Doch immer betont er die Voraussetzung der  
Gerechtigkeit. Jeden Frieden wird er nicht un-  
terzeichnen und er gelobt, die deutsche Würde un-  
ter allen Umständen zu bewahren.  
Er will keine hochfahrenden Worte gebrauchen.  
Er will auch künftig nicht bei jeder Gelegenheit  
an das Schwert schlagen, sondern gestützt auf das  
Volkstrauen eine kluge und kluge politische Ge-  
schäfts- und Kulturpolitik treiben. Freilich, der

neue Mann und seine Helfer werden nun ihr  
Können in schwerer Stunde erst noch zu beweisen  
haben. Aber wir hoffen zuversichtlich, Graf  
Ransau wird nicht nur in der Nationalver-  
sammlung der Lage gewachsen sein, sondern alle  
Möglichkeiten, die sich aus der Verschiedenartig-  
keit unserer Feinde ergeben, zu benutzen wissen.  
Nach der Rede des Außenministers nahm zu-  
nächst der Mehrheitssozialist Keil aus Stuttgart  
das Wort, um ein hohes Lob des Sozialismus  
und seiner Partei zu singen.  
Interesse erregte eine Rede über Gebühr  
ausgedehnte Rede des alten Grafen Podawski,  
der sich die Freiheit der Meinungsäußerung erst  
gegen die Unabhängigen erkämpfen mußte. Auch  
er verurteilte bei aller Kritik des Gegenwärtigen,  
daß die frühere aldenische Politik als un-  
glücklich, hob aber auch besonders die Haupt-  
sache Englands an dem Kriege hervor, wobei er  
sich auf englische Schriftsteller stützte.

## Der Sitzungsbereich.

in Weimar, 14. Februar.  
Vizepräsident Hausmann eröffnet die Sitzung um  
2.22 Uhr. Zunächst fand die  
Wahl des Vorsitzenden der Nationalversammlung  
statt. Von 334 abwesenden Stimmen entfielen  
295 auf den Zentrumsa. Feilerbach; 32 sind  
unausg. 7 verblieben.

Feilerbach erklärt, er nehme die Wahl an. Er  
werde bestrebt sein, streng sachlich und unparteiisch  
seines Amtes zu walten, aber auch die Ordnung und  
Würde des Hauses zu wahren.  
Sodann folgt die  
Wahl des Vizepräsidenten.  
Der sozialdemokratische Abgeordnete Heinrich  
Schula (Dresden) wird mit 297 von 327 ab-  
wesenden Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt;  
4 Stimmen sind verblieben, 34 unausg.  
Darauf folgt das Haus die  
Besprechung der Regierungserklärung  
fort.

## Die Programmrede des Außenministers.

Reichsminister des Auswärtigen Amtes Graf von  
Brockdorff-Ransau: Meine Versöhnung mit mir  
Recht und Pflicht. Ihnen Redezeit abzugeben über  
die Grundlinien, nach denen ich die aus-  
wärtige Politik im Rahmen der allgemeinen  
Reichsregierung zu führen beabsichtige. Ich kann die  
Aufgaben der deutschen Außenpolitik in zwei Grund-  
gruppen zusammenfassen: die Weltfriedens- und die  
Kriegsangelegenheiten und die Herstellung  
normaler Beziehungen zu den Völkern  
gemeinschaftlich. Leider hat Deutschlands frei-  
willige Entlassung die Feinde nicht milder ge-  
stimmt. Neuerdings haben sie den Versuch gemacht,  
auf diesem Wege Frieden zu erzwingen, die unvor-  
sichtige Hand der Feinde hat sich an dem Frieden  
gemacht. Ich habe den Versuch zurückgewiesen  
und werde auch zukünftig solche Versuche zurückweisen.  
Wir sind im Besitz der alten historischen Streit-  
macht aufzulösen und unter alten Friedensbe-  
dingungen im Osten aufzubauen können, durch eine neue  
republikanische Truppe zu erheben. Deutschland hat  
die Folgen seiner Niederlage auf sich annehmen und  
ist entschlossen, die Bedingungen zu halten, die es  
mit den Gegnern vereinbart hat. Diese Bedingungen  
bedeuten eine völlige Abkehr von den politischen  
Zielen des früheren Deutschland. Zur Beschränkung  
unserer Souveränität, Unterwerfung unserer Differenzen  
mit anderen Staaten unter eine andere  
Schiedsgerichtsbarkeit und den Verzicht auf eigene  
Militärkraft sind wir bereit, wenn unsere bisherigen  
Gegner und unsere künftigen Nachbarn sich den alten  
Beschränkungen unterwerfen. Wir erkennen an,  
daß die Stellung, die Deutschland bei den Saager  
Friedenskonferenzen in diesen beiden grund-  
legenden Fragen angenommen hat, eine historische  
Schuld in sich schließt, für die jetzt unser an-  
nahes Volk büßen muß. Dieses Bekenntnis schließt aber  
keineswegs das Geständnis ein, daß Deutschland im  
Sinne feindseliger Behauptungen allein den Welt-  
frieden verurteilt hat. Wir halten deshalb an den  
Wilson'schen Grundbegriffen fest, daß dem  
Sieger keine Kriegsgewinne zu bestehen und keine Gebiete  
der Verlierer abzutreten sind. Wenn wir in  
den von uns besetzten Gebieten das Recht  
wieder aufbauen, so wollen wir dies durch  
unseren Friedensarbeit tun. Wir verwahren uns  
dagegen, daß man unsere Kriegsangelegenheiten  
als Skandalen betrachten läßt. Aus der Tatsache,  
daß unsere Gegner den Sieg an einem überwiegen-  
den großen Teil nicht militärischer,  
sondern wirtschaftlicher Kriegführung verdanken,  
folgt, daß der Friede nicht nur ein politischer,  
sondern wesentlich auch wirtschaftlicher sein muß.  
Wir dürfen daher annehmen, daß die Bedürfnisse der  
Wirtschaftskonzernzone folgen lassen werden.  
Eine auch nur zeitweilige Differenzierung Deutschlands  
aus dem Gebiete des Handels und Ver-  
kehrs wäre für uns unannehmbar. Allerdings  
müssen auch wir in der Handelspolitik uns  
lernen. Das hängt am weitesten Teil von der ein-  
seitigen wirtschaftlichen Vernetzung unserer auswärtigen  
Dienste an. Mehrere praktische Beispiele sind bis-  
her im auswärtigen Dienste eingetreten. Den Anfang  
habe ich bereits gemacht. Die Freiheit des  
Handels ist die Freiheit der Meere voraus, die  
deshalb für Deutschland einer der wichtigsten Punkte  
des Wilson'schen Programms ist. Wollte man Deutsch-  
land zwingen, ohne Handelsflotte in den Völkerbund  
einzutreten, ohne Handelsflotte in den Völkerbund  
einzutreten, so bedeutet das eine gewaltige Um-  
kehrung seiner wirtschaftlichen Entwicklung, die eine  
steile Verdröhnung des allgemeinen Friedens be-  
deuten würde. (Lebhafte Beifall.) Schweden kann

Deutschland ohne Kolonien in den Völkerbund ein-  
treten. (Lebhafte Beifall.) Wir stimmen dem  
Gedanken einer internationalen Kontrolle über die  
Tropenkolonien unter der Voraussetzung zu, daß  
sich alle Kolonialmächte unterwerfen und daß  
Deutschland an der Verwaltung und an den  
Erträgen der Kolonien einen angemessenen Anteil erhält.  
Auf der anderen Seite müssen wir gefast sein,  
von dem einstweiligen Reichsgebiet wertvolle Teile  
zu verlieren. Das gilt vor allem von Elsas-  
Lothringen. Dem Rechte der gegenwärtigen Be-  
wohner Elsas-Lothringens wird Gewalt angetan,  
männlich ist die französische Okkupationsmacht das  
Land wie ein erbauliches Erbe betrachtet und alle  
Elemente vertreibt oder anfangen, in denen sie  
ein Hindernis gegen ihre imperialistischen Pläne  
sicht und wenn sie den natürlichen Anspruch eines  
Volkes auf seine Sprache durch gewalttätige Ver-  
wechslung antastet. (Lebhafte, allseitige Zustimmung.)  
Aus der Tatsache, daß die Friedenskonferenz  
ihre Siegel nicht unter Elsas-Lothringens Schick-  
sal gesetzt hat, leiten wir die Befürchtung her, für die  
Rede der Elsas-Lothringener einzutreten,  
daß ihre Stimmen bei der Entscheidung über  
ihre Schicksal nicht werden. Der französische Plan,  
das preussische Saargebiet und die habs-  
burgische Galizien Elsas-Lothringen anzuheben,  
bedeutet eine imperialistische Veranschlagung, die  
genau so schärf beurteilt werden muß, wie frühere  
Absichten deutscher Chauvinisten auf das Gebiet von  
Lombardien und Venedig. Freilich hat Frankreich an jeder  
Schwächung Deutschlands ein politisches Interesse,  
solange diese arabischen Nationen gegenwärtig als Ge-  
biete sich betrachten und deshalb bis an die Nähe  
benachbarten einander gegenüber stehen. Die Friedens-  
konferenz wird die Aufgabe haben, Garantien zu  
schaffen, die einen solchen Zustand als zwecklos  
erschienen lassen, nur Versuche man nicht, die Garan-  
tien darin zu finden, daß man Teile des Reichs-  
gebietes überläßt, die zu seinen lebenswichtigen Ele-  
menten gehören.

Graf von Brockdorff-Ransau kam dann auf die  
Menge der Verletzung einer rheinisch-west-  
fälischen Republik und die Los-  
lösung von Belgien im Süden von Deutsch-  
land zu sprechen und erklärte dazu:

Was die Wiederherstellung der Mainlinie für  
den Außenblick vielleicht Vorteile verheißen, auf  
die Dauer würde eine solche Trennung mit Sicher-  
heit um Unterana haushälter und wirtschaftlicher  
Selbstständigkeit der betroffenen Gebiete führen.  
Ein solches Reich ist Deutschlands natürliche Lebens-  
form. Wir werden weder aus Schwächen, noch  
aus Niederlagen Deutsche zu machen. Von stan-  
dardmäßigen Völkern unterscheiden wir nur die Sagen  
ihre Vorfahren und die Dichter ihrer Gegenwart, aber  
mit unseren ökonomischen Vorfahren hatten  
wir bis zum Zusammenbruch des römischen  
Reiches deutscher Nation die gleiche Geschichte. Wenn  
wir uns jetzt wieder zusammenfinden, so wissen wir,  
daß wir nur eine letzte Korrektur an einem Fehler  
der Reichsordnung vornehmen, der die Friedens-  
konferenz nicht die Sanftion verleiht. Schon  
jetzt dürfen wir Vermehrung einlegen gegen  
die Unbill, die Deutschland durch den ehemaligen  
Reichsgegner angetan wird.

Der Redner kam dann auf die Eintritte des neuen  
rheino-slawischen Staates gegen Deutsch-  
land zu sprechen und legte scharfen Protest dagegen  
ein. Ueber die wirtschaftlichen Bedürfnisse des  
rheino-slawischen Staates wird ruhig verhandelt  
werden können. Das freie Deutschland hat am Ge-  
biete des aufstrebenden Nachbarn ein gleich wichtiges  
Interesse wie die deutsche wirtschaftliche  
Gesundheit. Sind wir hieran entschlossen, rina-  
unser auf antiken deutscher Vorfahren das Recht der  
Nationalität geltend zu machen, so wollen wir das  
Recht auch da anerkennen, wo es sich gegen unsere  
Machtstellung anwendet. Das gilt vor allem für das  
Volk der Polen. Da es strikt ist, welche Gebiete  
unter den 18. Punkt des Wilson'schen Programms  
fallen, so mag eine unparteiische Instanz darüber  
entscheiden. Bis dahin gehören diese Gebiete zum  
Reich. (Zustimmung.) Unter eigener Vortritt ver-  
lange, daß die Oekonomiefrage, die augenblicklich die  
deutsch-polnischen Beziehungen berührt, noch vor  
Beginn der Friedensverhandlungen der reinen  
Lust des gegenwärtigen Verständnisses weicht. Lei-  
der können wir nicht voraussehen, daß wir im pol-  
nischen Staat einen bequemen Nachbarn haben  
werden. Es wird und muß unser Bestreben sein,  
durch sachliche Träger der gemeinsamen Interessen und  
durch gegenwärtige Schaffung der nationalen Eigen-  
art einen modus vivendi zu finden. Dazu gehört  
vor allem die Anerkennung des polnischen Rechtes  
auf entschiedenen Verkehr mit der Ostsee. Das Pro-  
blem kann durch vertrauensvolle Regelung der  
Weichselnavigation und durch Eisenbahnen- und Hafen-  
konstruktionen gelöst werden, ohne daß das Reich oder  
unserer überaus reiches mitteleuropäisches Gebiet angetastet  
zu werden braucht.

Was dem deutschen Völkern recht ist, ist dem deut-  
schen Dänemark billig. Nach der Entwicklung, die  
die Dinae angenommen haben, hoffe ich, daß an unserer  
Nordsee eine Vorbild geschäffte wird, wie in freier  
Verständigung, in gegenseitigen Bemühen, langjähriger  
Völkerwelt auf aufrechter Völkerverständnis an-  
geführt wird. (Beifall.)

Nach dem Weltkriege der Völkermassen mühten  
Fragen der sozialen Befreiung der  
Arbeiterklasse international entschieden  
werden. Es würde um Recht sozial gewissen-  
hafter und forgeschrittener Nationen ausschließen,  
wenn es den Ausbeutern menschlicher Arbeitskraft  
freigibt, den unredlichen Vorteil ihrer niedrigen  
Produktionskraft zur Ausschüttung ihrer Mit-  
bürger auszunutzen. Aber das Reich, das hier ver-  
fahret, ist nicht nur materiell, es ist ideell  
verarmt. Ihm liegt der Gedanke anurunde, alle  
menschlichen Aufgaben des Lebens innerlich reicher  
und vollkommener zu gestalten und nicht inmitten  
einer unredlichen Zivilisation zu einem Teil des Produk-

tionsprozesses herabzufinken. Es handelt sich um  
eine soziale Befreiung über den Weg, den die so-  
ziale Entwicklung nehmen soll. Der Gedanke  
sozialer Befreiung ist nirgends mehr so deutlich  
als in Deutschland. Das legt uns die vornehmste  
Pflicht auf, Frieden nicht zu schließen, ohne den  
Verlust, unter sozialen Programmen international zu  
sichern. Es wäre eine Verleumdung unseres sozialen  
Geistes, wenn die Friedensverträge, die Deutschland  
mit dem Osten abschloß, rein kapitalistischen Charak-  
ter trügen. Die deutsche Regierung ist entschlossen,  
sich bei den Verhandlungen für die Friedensbestimmun-  
gen über Arbeiterrecht, Arbeiterurlaub, Arbeiterver-  
sicherung wesentlich auf den Boden der Vorklassiker  
der bekannten Konferenzen in Leeds und Bern zu  
stellen.

Vom kommenden Frieden erwarten wir,  
daß er der Welt in dem von Präsident Wilson  
verkündeten Völkerbund eine feste Organisation  
verschaffe. Deutschland ist entschlossen, an der Aus-  
gestaltung des Bundes rücksichtslos mitanzusehen,  
obwohl die anderen nur mit tiefem Mißtrauen  
es zulassen werden. Dieses Mißtrauen müssen wir  
durch Beweis aufrichtiger Friedensliebe überwinden.  
Ein solcher Beweis wird zunächst in unserer ent-  
schlossenen Abkehr von der Mittelschicht liegen,  
denn eine Außenpolitik, die sich auf über-  
legene Waffenmacht stützt, ist zwar eine bequeme,  
aber meist eine schlechte und unfruchtbarere Politik.  
Von mir jedenfalls werden Sie nur eine solche Nicht-  
tun der Reichsregierung erwarten dürfen, die nicht  
alle Augenblicke ans Schwert schließt, um ihre Ab-  
sicht durchzusetzen, sondern den Gegner davon über-  
zeugt, daß es kein eigenes Interesse ist, auf unsere  
Absichten einzugehen. Mit der äußeren Abrüstung  
muss die soziale Abrüstung Hand in Hand gehen.  
Alle Differenzen rechtlichen Charakters, die zwischen  
uns und einem anderen Völkern auftauchen, müssen  
in verständlichem Geiste behandelt, und wenn  
es diplomatisch nicht zu schlichten sind, dem Urteile  
eines Schiedsgerichtes unterbreiten.

Daneben werden wir uns angelegen sein lassen,  
internationale Eintritte zu der Be-  
mittlung und Einigung auszubauen. Der  
Völkerbund bedarf eines gewisser Zwangsmittel, um  
seine Beschlüsse zu vollziehen. Der damit verbun-  
dene Verzicht auf einen erheblichen Teil der Sou-  
veränität kann einem freien Völkern nur zugemutet  
werden, wenn es an der Gerechtigkeit beteiligt ist. In  
einem Völkerbund, bei dem wir ausschließlich Objekt  
der Gerechtigkeit sein würden, werden wir nicht ein-  
treten können. Trotz mancher Schwierigkeiten be-  
steht die Hoffnung nicht auf, daß die durch den Welt-  
krieg gemarterte Menschheit diese neue, bessere Re-  
gelung des Völkerverkehrs als Frucht seiner Opfer  
und Leiden davontragen wird. Dann wird es nötig  
sein, daß der Völkerbund allmählich wieder der Lösung  
Blas macht, ohne die sein menschlicher Verkehr be-  
stehen kann.

Das gilt nicht bloß für die jetzt lebenden Na-  
tionen im Westen, sondern auch von denen im  
Osten, mit denen wir jetzt ohne Vertrag und diplo-  
matische Beziehungen in tatsächlichen  
Kriegszustand leben. Die russische Sowjet-  
republik hat der Entente erklärt, sich mit ihr in Ver-  
handlungen auf der Grundlage einlassen zu wollen,  
daß sie die bolschewistische Propaganda der anderen  
Völkern einstellen, dafür aber die politischen Be-  
dürfnisse Russlands ohne fremde Einmischung regeln.  
Das Deutschland anbelangt, ist es ich keine Bedenken,  
aus dieser Grundlage eine Verständigung mit Rus-  
land anzustreben, nur die eine Bedingung wäre zu  
stellen, daß auch Russland das Selbstbestimmungs-  
recht der Völkern annehme.

Der Völkerbund würde aber ein Torso  
bleiben, wenn nicht die Neutralen zugezogen  
würden. Man wird sie um so weniger ausschließen  
müssen, als man ihnen vielfach zu großem Dank  
verpflichtet ist für Leistungen und Opfer, die diese  
zum Nutzen Angehöriger von Kriegsparteien zu sich  
nahmen. Ich benutze die Gelegenheit, den Teil der  
Dankeschuld, der auf Deutschland entfällt, im Na-  
men des ganzen deutschen Volkes freimütig anzu-  
erkennen und bin dabei der Zustimmung der deutschen  
Nationalversammlung sicher. Ich denke besonders  
an die hervorragenden, unvergleichlichen Verdienste,  
die Volk und Regierung in Dänemark, Schweden,  
den Niederlanden, Spanien und der  
Schweiz den deutschen Internierten und Gefange-  
nen geleistet haben und der freundlichen Aufnahme,  
die dort viele unserer Kinder und Kranken finden  
durften. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Vertrauen, das ich von Ihnen erbitte,  
wird nicht beeinträchtigt werden durch den Namen,  
den ich von meinen Vorfahren übernommen habe.  
Ich hoffe Ihnen zu beweisen, daß man zugleich  
Graf und überzeugter Demokrat sein  
kann.

Diese Nationalversammlung muß die entschei-  
denden Beschlüsse darüber fassen, wie Deutsch-  
land den Weltkrieg beenden soll. Der Geist, der  
Ihre Debatten leitet, wird für die Fragen entschei-  
dend sein, ob die Sieger das deutsche Volk als gleich-  
berechtigt anerkennen oder ob sie ihm Bedingungen zu-  
muten, die es zwingen würden, lieber die äußersten  
Folgen zu ertragen, als sich diesen Bedingungen zu  
unterwerfen. Gewiß, wir haben nach Innen und  
Außen manches gut zu machen, besonders gegenüber  
Belgien, und daher haben wir keinen Anlaß,  
hochfahrende Worte zu führen, aber wir haben auch  
unter inneren und äußeren Gütern zu verteidigen  
und deshalb die Verpflichtung, unsere Eigenart  
und Selbstständigkeit auch dem Sieger gegenüber zu  
behaupten. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind be-  
siegt, aber nicht entehrt.

Zu einem Teil ist des deutschen Volkes  
Würde in meine Hand gegeben. Ich gelobe, daß  
ich sie bewahren will. (Lebhafte Beifall und Hände-  
klatschen.)

Abg. Keil (Soz.): Es war ein großes Glück für das  
deutsche Volk, daß im Augenblick des fatalen Zusammen-  
bruchs eine starke sozialdemokratische Partei  
vorhanden war, denn sonst wäre das Chaos das un-  
absehbare Folge gewesen. So haben sich die Sozial-  
demokraten als die staatsverhaltende Partei  
erwiesen, die den Staat vor dem Sturz in den  
Abgrund gerettet hat. Die Partei ist bereit, mit den  
Parteien, die sich aufrichtig auf den Boden der demo-  
kratischen Republik stellen, gemeinsam zu ar-  
beiten. Mit Entzückung lesen wir die Kampfmethe-







Verein der Deutschen Demokratischen Partei Karlsruhe.

Der Ortsverein Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei hielt am Donnerstagabend im Eintrachtsaal seine konstituierende Generalversammlung ab.

Es wurde hierauf zur Wahl des Vorstandes geschritten. Einmütig wurde gewählt: Stadtverordneter Dr. Heffler als Vorsitzender, Prof. Dr. Heffler als 2. Vorsitzender, Oberrechnungsrat Dr. G. G. G. als 3. Vorsitzender.

Minister Dr. Haas den politischen Bericht. Der Redner führte aus, daß die Vorkriegsallianzen in Weimar hauptsächlich um die Frage: zentralistisch oder föderalistisch? entstanden.

Die Ausführenden des Redners fanden lebhaften Beifall; nach einer kurzen Aussprache wurde sodann die Beratung über die Satzung eingeleitet.

Die Diskussion über die Satzung wurde sodann durch die Besprechung des Beschlusses über die Wahlprüfungskommissionen unterbrochen.

Die Diskussion über die Satzung wurde sodann durch die Besprechung des Beschlusses über die Wahlprüfungskommissionen unterbrochen.

Die Diskussion über die Satzung wurde sodann durch die Besprechung des Beschlusses über die Wahlprüfungskommissionen unterbrochen.

Die Diskussion über die Satzung wurde sodann durch die Besprechung des Beschlusses über die Wahlprüfungskommissionen unterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Konno nicht in den Händen der Bolschewisten. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 14. Febr. Die Nachricht von der Befreiung Konnos durch die Bolschewisten entspricht nicht den Tatsachen.

Wieder ein Attentat auf Lenin? (Eigener Drahtbericht.)

h. Zürich, 14. Febr. Wie der 'Morning Post' über Stockholm gemeldet wird, ist ein neuer Mordversuch gegen Lenin in Mähren während einer Autofahrt unternommen worden.

Die Sozialisierung in England abgelehnt. (Eigener Drahtbericht.)

London, 14. Febr. (Neuer.) Am Unterhause brachte Barce von Seiten der Arbeiterpartei ein Amendement ein, worin behauptet wird, daß im Programm der Regierung keine endgültigen Vorschläge, die sich mit den augenblicklichen Wünschen der Ungarier befassen, enthalten sind.

Mannheim, 16. Febr. Beim Abbringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen kam der 58jährige Tagelöhner Johann Reibold von Heubenheim zu Fall und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Baden-Baden, 14. Febr. Die Frage der Eingemeindung der Gemeinde Dörs in die Stadtgemeinde Baden-Baden ist jetzt um einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen.

Amerika weist die Bolschewisten aus. Berlin, 14. Febr. Aus den Vereinigten Staaten werden 800 Bolschewisten und linksradikale Aufwiegler ausgewiesen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Wirtschaftsfragen. Der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland.

ist im allgemeinen nicht freigegeben worden. Es sind jedoch zur schnellen Prüfung und Erledigung von Einfuhr- und Ausfuhranträgen von den Besatzungsbehörden folgende Wirtschaftsabteilungen errichtet worden:

Ein Abgeordneter der Königlich Gewerkschaften hatte eine Unterredung mit der britischen Militärbehörde im Verein des Regierungspräsidenten von Stettin.

Goldenes Jubiläum. An Körperlicher und geistiger Kräfte beinahe fürstlich die Eheleute A. W. G. des Fest der goldenen Hochzeit.

Familienunterstützung. In der letzten Zeit sind zahlreiche Angehörige von Kriegsteilnehmern, die bisher Kriegsunterstützung durch die Post aus Orten des Inlandes erhielten, wegen Wegfalls der Kriegsunterstützung bei den Versorgungsstellen, in deren Bezirk sie jetzt ihren Aufenthalt haben, vorstellig geworden, weil die Gebührenden ausbleiben würden.

Unsere Gefangenen im Osten. In den nicht kriegswichtigen Gebieten Russlands ist Gefahr dafür geboten, daß unsere Gefangenen rüchlichswillig gebildet werden, man hat durch Verhandlungen versucht, eine weitgehende Freilassung für sie zu erwirken.

Berliner Börse. Berlin, 14. Febr. Die Gesellschaft hat ihre Kriegsgeschäfte im wesentlichen abgewickelt.

Rein-Wasserstände, morgens 6 Uhr. 14. Febr.: 13. Febr.: Schwaneninsel ... 0,7 m ... 0,8 m

Konstruktorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe. Am Mittwoch, den 12. Februar, fand ein Vorbericht der Vorbereitungsarbeiten statt.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Berliner Kursnotierungen.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Ostpreussische Eisenbahn, Preussische Staatsbahn, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Table with 2 columns: Name of stock/bond and Price. Includes entries like Deutsche Gas, Deutsche Kraft, etc.

Vom Weiter.

Bitterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 2 columns: Date and Bittering measurement. Includes entries like 10. Febr. 11.00, 11. Febr. 11.00, etc.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr. 14. Febr.: 13. Febr.: Schwaneninsel ... 0,7 m ... 0,8 m

Konstruktorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe. Am Mittwoch, den 12. Februar, fand ein Vorbericht der Vorbereitungsarbeiten statt.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.

Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 13. Febr.: Maria Dipp, alt 68 Jahre, Ehefrau des Metzgers, alt 47 Jahre.



Abteilung VI des Bad. Frauenvereins (Säuglingsfürsorge).

Die bisher jeweils Donnerstags im Vinzenzhaus abgehaltenen Beratungen...

Flehenliche Bitte

Der Kath. Fürsorge-Vereins für seine Zöglinge im Fulgenschheim, Rheinstr. 107...

Verkaufe

Wohnhaus, massiv gebaut, bei d. Bernhardskirche...

Haus zu verkaufen

Im schönsten Lage in Mühlburg ist ein zweistöckiges Haus...

Gehaus

in der Südstadt, in welchem seit 15 Jahren ein Kolonialwarengeschäft...

Bauplatz

am Zumburg in Furlach ca. 560 qm...

Forderungen

mit bedeutendem Nachlass zu verkaufen...

Zu verkaufen

Ein groß, dunkelrotes, neu, Blüchhof...

Gemälde

bekanntes Bild, Künstler, seltene kostbare Originalarbeiten...

Delgemälde

in Goldrahmen, 170x140, Technik bei Randerberg...

Kernseife

seiner prima Schmierseife hat abwechselnd...

Abbruch

Von Dienstag ab sind verchied. Baumaterialien...

Büchsen

finden zu verkaufen bei Richard Lebold...

Unterwies

Englischspr. u. Korrespondenz in kurz. Zeit...

Private-Unterricht

in Maschinenschreiben, Stenographie, Schönheitszeichnen...

Offiziers-Moderrad

La Glace, neu, u. Helm, schädel zu verkaufen...

Wappenstein

Ein neuer, rein wollen, Herrenrock...

Wappenstein

Schneider-Apparatur, Plank, Rundschiff...

Wappenstein

1 abstr. Dord. fow. 2 abstr. Ritten...

Wappenstein

1 Paar neue, Peratierel, Gr. 41...

Wappenstein

1 abstr. Dord. fow. 2 abstr. Ritten...

Wappenstein

1 Paar neue, Peratierel, Gr. 41...

Wappenstein

1 abstr. Dord. fow. 2 abstr. Ritten...

Wappenstein

1 Paar neue, Peratierel, Gr. 41...

Wappenstein

1 abstr. Dord. fow. 2 abstr. Ritten...

Wappenstein

1 Paar neue, Peratierel, Gr. 41...

Unsere Fachabteilung

Kotel- u. Wirtschaftsgewerbe befindet sich jetzt Zähringerstr. 98...

Harn, Magensaft

Photogr. Atelier E. Hardock, Akademiestraße 26...

Porträts, Postkarten, Vergrößerungen

in bester Ausführung.

Rückgratverkrümmung

glänzendste Erfolge mit meinem vers. elbaren Geradehalter-Apparat...

Beginn täglich

1. Schönheitszeichnen, 2. Maschinenschreiben...

Klavier-, Violine-, Harmonium-, Theorie-Unterricht

erteilt gründlich Vorbereitung fürs Seminar...

Reuthersches Priv.

Waldstr. 6, I. neben Café Hildenbrand...

Wiederbeginn erstkl. Kurse

Gef. Anm. u. Bespr. Sonntags v. 11-3 Uhr...

Verschiedenes

Anschluss nach Japan gesucht...

Wer bereitet jungen Mann auf Reifeprüfung...

Angebote mit Preis unter Nr. 7724 ins Tagblattbüro...

Douglasstr. Sung, kein Laden

Es ist rasch die alten Weise ändern...

Unsere Fachabteilung für das Kotel- u. Wirtschaftsgewerbe befindet sich jetzt Zähringerstr. 98...

Photogr. Atelier E. Hardock, Akademiestraße 26. Porträts, Postkarten, Vergrößerungen in bester Ausführung.

Bei Rückgratverkrümmung glänzendste Erfolge mit meinem vers. elbaren Geradehalter-Apparat...

Herr Otto Wunsch nach längerem Leiden sanft entschlafen. Fast 36 Jahre war er in der Firma unermülich tätig...

Billing & Zoller Rkt.-Gesellschaft für Bau- u. Kunstschlösser. Am 12. d. M. ist unser Werkmeister Herr Otto Wunsch...

Die Angestellten der Firma Billing & Zoller. Einem arbeitsreichen Leben entriß der Tod unseren Kollegen und Mitarbeiter Herrn Otto Wunsch...

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise treuen Gedankens und inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes...

Wilhelm Hambrecht sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Sophie Hambrecht.

Todes-Anzeige. Im hohen Alter von 91 Jahren ist meine liebe Mutter Frau Anna Herold Witwe geb. Hauser heute früh sanft entschlafen.

Apotheken. Prospektive Apotheken sind diesen Sonntag geöffnet und haben in der Ludwigs- und Wode-Adressen...

Gottesdienste 16. Februar. Evangelische Stadtkirche, Katholische Stadtkirche, St. Elisabeth, St. Nikolaus...

St. Elisabeth, St. Nikolaus, St. Martin, St. Ursula, St. Verena, St. Wendelin, St. Vitus, St. Zeno...

St. Ursula, St. Verena, St. Wendelin, St. Vitus, St. Zeno, St. Anton, St. Hieronymus, St. Maximilian, St. Joseph...

St. Anton, St. Hieronymus, St. Maximilian, St. Joseph, St. Franziskus, St. Bernhard, St. Engelbert, St. Ulrich...

St. Ulrich, St. Engelbert, St. Bernhard, St. Engelbert, St. Bernhard, St. Engelbert, St. Bernhard, St. Engelbert...

St. Engelbert, St. Bernhard, St. Engelbert, St. Bernhard, St. Engelbert, St. Bernhard, St. Engelbert, St. Bernhard...



Bekanntmachung g. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr. In dem Gehört des Landwirts Friedrich Burgardt, Heinrich Sohn, in Müngesheim, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Bekanntmachung. Die Kriegsunterstützungen für die zweite Hälfte des Monats Februar 1919 werden, soweit noch Verrechnung zum Bezug besteht, nach Maßgabe der Nummern der Unterstützungsausweise in folgender Reihenfolge ausbezahlt:

Lebensmittel-Verteilung. Woche vom 17. Februar bis 23. Februar 1919.

- 1. Feinwaren (Schmittmehl Wasserware) 1/4 Pfd. zum Preis von 66 Pfg. für das Pfund gegen die Marke D Nr. 105.
2. Kochfertige Suppen (eigene Herstellung) 1/2 Pfd. zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke E Nr. 105.
3. Marmelade 1 Pfd. zum Preis von M. 1.— gegen die Marke F Nr. 105.
4. Fett (Butter und Margarine) 100 g gegen die Fettverkaufsstellen Nr. 201 bis 236 a Dienstag bis Donnerstag, Nr. 237 bis 287 Donnerstag bis Samstag, den 23. Februar 1919.

Lebensmittelmärkte. Für verkauften, verlorene und sonst abhandeltommene Lebensmittelmarken kann Ersatz nicht gewährt werden.

Einschränkung der Ausgabe von Entlassungsanträgen.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Anfertigung von Entlassungsanträgen zunächst bis 28. Februar 1919 einzustellen ist, um die für den Grenzschutz Ost benötigte Besetzung sicher zu stellen.

Die Städtische Bekleidungsstelle hat Decken (Schlafdecken) zur Ausgabe an die Kleinrentner bereit.

Muster derselben liegen selbst in der Zeit vom 14. bis 15. Februar einschließlich zur Einsicht und Bestellung auf.

Städtische Bekleidungsstelle, Kaiserstraße 91. Geschäftsstunden: 9—12 und 1/3—5 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 16. Februar, morgens 10 1/2 Uhr pünktlich, im Saale Hebelstraße 21, 2. Stock.

Sonntags-Feier Entweder — Oder.

Wir empfehlen nochmals auf die am 15. Februar, abends 8 Uhr, im „Goldenen Adler“ stattfindende Generalsversammlung.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Lananenbach versteigert im Gemeindefeld Obenleinsgrund am

Montag, d. 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, folgende Lohger: 1. 18 kanadische Kappeln von 0,40—1 km.

2. 2 Weiden von 0,50—2,50 km. 3. 4 Stellen v. 0,70—2,30 km. Zusammen um 1/2 Uhr im Rathaus in Knielingen, den 14. Februar 1919 Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Lananenbach versteigert am

Donnerstag, den 20. Februar 1919, im Gemeindefeld folgende Stämme und Abschnitte:

1. Eichen: 8 1., 4 2., 10 3., 48 4., 30 5., 9 6. Klasse. 2. Buchen: 7 2., 17 3., 13 4., 3 5. Klasse.

3. Fichten: 2 4. Klasse. 4. Nichten- und Tannenstämme: 12 1., 15 2., 24 3., 11 4., 27 5., 10 6. Klasse.

5. Nichten- und Tannenabschnitte: 6 1., 1 2. Klasse. 6. Fichtenstämme: 7 1., 15 2., 4 3., 3 4., 3 5. Klasse.

7. Fichtenabschnitte: 26 1., 22 2., 24 3. Klasse. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Sägemühle hier.

Lananenbach, 12. Februar 1919. Das Bürgermeisteramt. Schäpfle.

Rückgebäude mit gr. Lagerräumen, auch für Fabrikbetrieb od. Werkstätten geeignet, ver 1. April 1919 zu vermieten.

Näheres Schützenstraße 86, 11 Tel. 1112. Daselbst sind auch die Angebote bis Donnerstag, den 20. Februar ds. J., nachmittags 4 Uhr, einzureichen.

Große helle Räume gesucht.

Für einen ruhigen laiblichen Betrieb werden größere Räume in der Gage zwischen Karl-Friedrichstraße und Waldhornstraße zu mieten gesucht.

Mindest. Frau sucht ver 1. März 1. 8-Raumwohnung mit Küche. Angebote unter Nr. 7756 ins Tagblattbüro erheben.

Ein einfaches Zimmer mit Pension gesucht. Angebote unter Nr. 7736 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr (Dauermieter), sucht a. 15. Febr. od. 1. März auf möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 7776 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafz.) im Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Anz. u. Nr. 7757 ins Tagblattbüro erheben.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Ein angewandtes und pünktliches Zimmermädchen, das im Nähen, Waschen und Servieren perfekt ist, wird auf 1. März gesucht.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.) Die Feuerstraße der Champs Elysées am Abend des Nationalfestes. Eine unbeschreibliche Menge auf den breiten Boulevards bis zum Triumphbogen hinab.

Überall Lichter, gepackte Menschen, Musikbänder auf offener Straße. Und sie selbst inmitten des stutenden Gedränges an der Seite des Mannes, um dessen willen er in einem heißen Liebeskampf der Zusammenbruch gekommen war, der all ihrem ehelichen Hoffen und Träumen ein so jähes Ende bereitet hatte.

Da klang auf einmal ein leises Kläffendes Geräusch wie das vorsichtige Klauen eines Hundes. Die Umrisse eines Bootes tauchten schattenhaft auf dem düsteren Wassergrunde auf.

Unwillkürlich hatte sich Bella erhoben. Der glühende Sternenhimmel über ihr schwanke. Jetzt knirschte der Kiel des Bootes leise schrammend auf dem Herkies.

Der feine Lichtschein einer elektrischen Taschenlampe suchte auf. „Bella?“ kam eine gedämpfte Stimme vorsichtig fragend durch die Dunkelheit.

„Hier bin ich, Axel!“ Mit einer raschen Wendung war Bella aus dem Schatten des Weidengebüsches herausgetreten. Sekundenlang standen sie sich regungslos gegenüber.

Und dann fühlte sie sich auf einmal emporgelassen von starken Männerarmen, geküßt und umschlungen in stürmisch verlangender Umarmung.

Ein großes, unerlöses Gefühl krönte zu ihr herüber, zwang sie, daß auch sie diesen bürstenden Männermund immer wieder und wieder küssen mußte mit heiß verschleierte Sinnen.

In allen Gliedern ätzend, machte sie sich endlich frei und lehnte sich aufschluchzend gegen einen Weidenstamm. „Axel“, sagte sie leise, „ist es denn wirklich wahr, daß du wieder bei mir bist?“

Er hatte sie von neuem in seine Arme genommen und küßte sie auf die tränenden Augen. „Ja, Bella, es ist wahr, und ich weiß nicht, wie ich dir danken soll, daß du gekommen bist. Zwei lange Jahre hab' ich ja gewartet auf diesen Augenblick wie ein Verzweifelter. Zwei Jahre lang war ja der Gedanke an dich mein einziger Trost, mein letzter Halt.“

Ein Frostschauer rann ihm auf einmal über den Leib. „Weißt du denn, was es heißt, zwei Jahre in jener Hölle, die mir alles gekostet hat, meine Ehre, meinen Namen, mich selbst.“

„Sprich nicht so, Axel, ich kann es nicht hören.“ Er lächelte bitter auf. „Das glaub' ich dir gern, Bella! Ich war ja wohl auch für dich schon lange vergessen und verunten. Denn all die Briefe des Sträflings kamen uneröffnet und unbestellbar wieder zu mir zurück. Und doch hab' ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dich wiederzufinden. Die ganze Zeit feiner Entlassung aus Moabit hab' ich nichts weiter getan, als nach dir zu suchen. Anfanglich überall vergebens. Auf

jedem Theaterbüro, in jeder Agentur stets der gleiche Bescheid. Du seiest verschollen, seit Jahren schon. Bis mich der Zufall in Berlin mit einem früheren Kollegen von dir zusammenführte, der krank in der Charité gelegen haben wollte. Das war die erste Spur. Drei Wochen darauf kam ich nach Pahlowitz.

Seitdem habe ich drüben auf dem Inselwerder in einer alten Heubütte, Segel, andere und angele und getriebe meine Freiheit. In dem Bewußtsein, die gleiche Luft mit dir zu atmen. Mit Tage lang hab' ich geschwankt, ob ich dir schreiben sollte. Weil mir ja so sehr vor deiner Antwort bangte.“

„Und was willst du nun?“ „Ich will dich, Bella, nichts mehr und nichts weniger. Ich kann von dir nicht lassen, und ich lasse dich auch nicht. Du bist ein Teil von mir, ohne den ich nicht weiterleben kann. Das mag sentimental und verlegen klingen und ist mir doch zur unumstößlichen Gewißheit geworden in den ganzen schlaflosen Nächten der letzten Zeit. Darum hab' ich dich um diese Ansprache gebeten. Weil endlich einmal Klarheit werden soll zwischen dir und mir.“

Er hatte sich auf einen alten Findlingsblock dicht am Wasser niedergelassen und zog Bella auf seinen Schoß herab. „Ein aeneinandergeklümmert saßen sie so lange Zeit und schauten auf das schweigende Dunkel des Sees hinaus, aus dessen tiefsten Fernen ein seltsames Licht geheimnisvoll flimmernd herüberwogte.“

Und dann begann der Mann zu sprechen, unsicher und leise zuerst, als ob sich das Bewußtsein seiner Schwärze nur schwer von seinen Lippen lösen wollte. „Sieh, Bella, ich weiß, daß ich ein Gezeichnete bin für alle Zeit. Die Schmach des Gefäng-

nisses läßt sich nie wieder von dem alten Ehrenschilde der Freiherrn von Lessow tilgen. Wie eine unsichtbare Mauer steht meine Schuld zwischen mir und meinem früheren Leben. Du bist die Einzige, von der ich zu hoffen gewagt habe, daß sie meiner auch in der grauen Sträfingensjacke nicht ganz vergessen würde.“

„Du und meine Mutter!“ — „Einen vollen Monat lang war ich schon wieder frei, als ich mir zum ersten Male das Herz fakte, die Heimat aufzusuchen. Spät abends kam ich auf unserm Gute an. Die Hunde lauten mich noch alle und verrieten mich nicht, als ich mich vom Hofe in den dunklen Park hinüberstieß. Meine Mutter sah mit meinen Schweltern gerade in dem kleinen Gartenlaal beim Abendrot. Die alte Hängelampe leuchtete mir so freundlich entgegen. Es war alles so lieb und vertraut, daß ich am liebsten hinaufgestürzt und meiner Mutter um den Hals gefallen wäre, weil nicht, wenn ich vom Regiment auf Urlaub kam. Und nun mußte ich stehen und warten wie der verlorene Sohn, bis die Schweltern schlafen gegangen waren. Da endlich wagte ich mich die Verandabühne hinauf. Ah, Bella, und so viel Liebe hatte auf mich geharrt, so viel verzehrende Mutterliebe, die ich bis in den Tod geküßt hatte.“

Seine Stimme schwanke, schwerlosend wie ein Bleigewicht lag sein rechter Arm auf der schmalen Mädchenschulter. „Und dann kam mein Bruder. Du kennst ihn ja auch ganz flüchtig von Berlin her. Ein Gewaltmensch, kalt und rücksichtslos. Erst wollte er mich mit den Händen vom Hofe beken. Es gab einen entsetzlichen Antritt. Wenn meine Mutter nicht geweint wäre, wir wären mit den blauen Fäusteln aufeinander losgegangen.“

„Sieh, Bella, ich weiß, daß ich ein Gezeichnete bin für alle Zeit. Die Schmach des Gefäng-

nisses läßt sich nie wieder von dem alten Ehrenschilde der Freiherrn von Lessow tilgen. Wie eine unsichtbare Mauer steht meine Schuld zwischen mir und meinem früheren Leben. Du bist die Einzige, von der ich zu hoffen gewagt habe, daß sie meiner auch in der grauen Sträfingensjacke nicht ganz vergessen würde.“

„Du und meine Mutter!“ — „Einen vollen Monat lang war ich schon wieder frei, als ich mir zum ersten Male das Herz fakte, die Heimat aufzusuchen. Spät abends kam ich auf unserm Gute an. Die Hunde lauten mich noch alle und verrieten mich nicht, als ich mich vom Hofe in den dunklen Park hinüberstieß. Meine Mutter sah mit meinen Schweltern gerade in dem kleinen Gartenlaal beim Abendrot. Die alte Hängelampe leuchtete mir so freundlich entgegen. Es war alles so lieb und vertraut, daß ich am liebsten hinaufgestürzt und meiner Mutter um den Hals gefallen wäre, weil nicht, wenn ich vom Regiment auf Urlaub kam. Und nun mußte ich stehen und warten wie der verlorene Sohn, bis die Schweltern schlafen gegangen waren. Da endlich wagte ich mich die Verandabühne hinauf. Ah, Bella, und so viel Liebe hatte auf mich geharrt, so viel verzehrende Mutterliebe, die ich bis in den Tod geküßt hatte.“

Seine Stimme schwanke, schwerlosend wie ein Bleigewicht lag sein rechter Arm auf der schmalen Mädchenschulter. „Und dann kam mein Bruder. Du kennst ihn ja auch ganz flüchtig von Berlin her. Ein Gewaltmensch, kalt und rücksichtslos. Erst wollte er mich mit den Händen vom Hofe beken. Es gab einen entsetzlichen Antritt. Wenn meine Mutter nicht geweint wäre, wir wären mit den blauen Fäusteln aufeinander losgegangen.“

„Sieh, Bella, ich weiß, daß ich ein Gezeichnete bin für alle Zeit. Die Schmach des Gefäng-

nisses läßt sich nie wieder von dem alten Ehrenschilde der Freiherrn von Lessow tilgen. Wie eine unsichtbare Mauer steht meine Schuld zwischen mir und meinem früheren Leben. Du bist die Einzige, von der ich zu hoffen gewagt habe, daß sie meiner auch in der grauen Sträfingensjacke nicht ganz vergessen würde.“

„Du und meine Mutter!“ — „Einen vollen Monat lang war ich schon wieder frei, als ich mir zum ersten Male das Herz fakte, die Heimat aufzusuchen. Spät abends kam ich auf unserm Gute an. Die Hunde lauten mich noch alle und verrieten mich nicht, als ich mich vom Hofe in den dunklen Park hinüberstieß. Meine Mutter sah mit meinen Schweltern gerade in dem kleinen Gartenlaal beim Abendrot. Die alte Hängelampe leuchtete mir so freundlich entgegen. Es war alles so lieb und vertraut, daß ich am liebsten hinaufgestürzt und meiner Mutter um den Hals gefallen wäre, weil nicht, wenn ich vom Regiment auf Urlaub kam. Und nun mußte ich stehen und warten wie der verlorene Sohn, bis die Schweltern schlafen gegangen waren. Da endlich wagte ich mich die Verandabühne hinauf. Ah, Bella, und so viel Liebe hatte auf mich geharrt, so viel verzehrende Mutterliebe, die ich bis in den Tod geküßt hatte.“

Seine Stimme schwanke, schwerlosend wie ein Bleigewicht lag sein rechter Arm auf der schmalen Mädchenschulter. „Und dann kam mein Bruder. Du kennst ihn ja auch ganz flüchtig von Berlin her. Ein Gewaltmensch, kalt und rücksichtslos. Erst wollte er mich mit den Händen vom Hofe beken. Es gab einen entsetzlichen Antritt. Wenn meine Mutter nicht geweint wäre, wir wären mit den blauen Fäusteln aufeinander losgegangen.“



